

Bewegungsaufbastrategie

"Ran an die Flüsse!"

vom Wasserbewegungshub des Klima*Kollektivs

Wie gelingt uns ein wirksamer Aufbau der Wasserbewegung, bei der wir Kristallisationsorte von überregionaler Bedeutung aufbauen und gleichzeitig den unterschiedlichen Wasserproblemen in verschiedenen Regionen Deutschlands gerecht werden? Wie können wir Klimaanpassung und Klimagerechtigkeit zusammendenken und neben den CO₂-Emissionen sowohl eine gerechte Anpassung an Dürre und Flutereignisse als auch die Biodiversitätskrise in den Blick nehmen? Wenn wir von einer Perspektive der Regeneration der Wasserhaushalte ausgehen, die die Landschaft und Städte abkühlen kann, müssen wir auf jeden Fall die industriellen Großverbraucher und Verschmutzer in Angriff nehmen, um signifikante Verbesserungen zu erreichen. Doch wie können wir uns in Regionen verankern und gleichzeitig unsere Kräfte fokussieren? **Dafür haben wir als Wasserbewegungshub des Klima*Kollektivs einen Vorschlag: "RAN AN DIE FLÜSSE!"**

Unsere strategische Erkenntnis hat sich verdichtet, dass Flusssysteme eine wichtige Rolle spielen, um eine Wassergerechtigkeitsbewegung zu verankern. Dabei hat uns zum Einen der Austausch mit der starken flussbasierten Wasserbewegung auf dem Balkan, aber auch die Erfahrungen des Weser-Camps in Brake sowie des langjährigen Elbe-Saale-Camps bei Magdeburg bestärkt.

Flüsse sind physische Orte, an denen die Klimakrise sichtbar wird und sich zuspitzt: Niedrigwasser, Fluten, Erhitzung. Probleme werden eingegrenzt, praktische Lösungsstrategien sind möglich und durch die Beziehung zum Fluss kann eine sinnvolle Erzählung entstehen. Gleichzeitig wollen wir aus der Beziehung der Menschen zu Wasser und ihren Flüssen, den Lebensadern der Landschaft, Kraft ziehen. Hier können wir an alltägliche Erfahrungen sowie tiefere Erzählungen der Mensch-Natur-Kulturbeziehung anknüpfen. Mobilisierungen entlang von Flüssen können – insbesondere im ländlichen Raum - neue Gruppen ansprechen, die sonst nicht Ziel von linken Kampagnen sind: Wassersportler:innen, Angler:innen



oder Fischer:innen (acht Prozent der Bevölkerung angelt). Flüsse verbinden unterschiedliche Nutzer:innen, Betroffene und Kämpfe stromabwärts. Zugleich sind die Wasserprobleme in unterschiedlichen Regionen durchaus sehr verschieden. Wassergesetzgebung ist in weiten Teilen Ländersache. Unsere Strategie legt daher den Fokus einerseits auf die Regionen, strickt aber zugleich auch an bundesweiten Bewegungsforderungen und Narrativen.

Für das Jahr 2026 schlagen wir vor drei Flusscamps in den Hotspots der Wasserkrise zu organisieren, ähnlich der Entstehungsgeschichte der Klimacamps in den drei Kohlerevieren. Diese sollen mit einer gemeinsamen Mobilisierung, Forderungen und Aktionschoreographie verknüpft werden.

Gleichzeitig sollen sie regionale Wasserwendepläne oder regionale Forderungen aus Bewegungsperspektive aufstellen, die eine wichtige Priorisierung und



Handlungsorientierung bieten. Wenn die Camps erfolgreich sind, denken wir diese langfristig als wiederkehrende Orte des Zusammenkommens, Vernetzens und Aktionen.

Die potenziellen Hotspots:

Wesercamp (Thema Wasser & Landwirtschaft): Das Wesercamp fand erstmals im Mai 2025 auf der Flussinsel Harriersand statt, für 2026 ist ein weiteres Camp geplant. Wegen den Sojaimporten aus Lateinamerika soll die Weser weiter vertieft werden, was fatale Folgen für Flussökologie, Hochwasserschutz und die regionale Landwirtschaft hätte. Die Zerstörung des Regenwalds und der Cerrado für den Sojaanbau nimmt ökozidale Ausmaße an. Ein Futtermittelimportstopp ist ein wichtiger Hebel, um auf die Tierzahlreduktion in der größten Massentierhaltungsregion Oldenburger Münsterland hinzuwirken, die mit Nitraten und Medikamenten das Wasser verschmutzt. Gleichzeitig versalzt das Kalibergbauunternehmen K+S für die Produktion von Kunstdünger die Weserzuflüsse Werra und Fulda massiv.

Spreecamp (Thema Wasser & Braunkohle): Brandenburg ist der deutsche Dürrehotspot. Die Wasserversorgung von Berlin und der Region ist durch Trockenheit und die Folgen des Kohleabbaus für die Spree gefährdet. Durch einen beschleunigten Kohleausstieg könnte sich die Wassersituation in Brandenburg verbessern. Berlin als Schwammstadt und die Regeneration des Wasserhaushalts sind wichtige Wegmarken. Politisch steht die Novellierung des Brandenburger Wassergesetzes an, bei der sich die Großverbraucher ihre Privilegien sichern wollen. Das Spreecamp würde der aktuellen Wasservernetzung Brandenburg, die einen Aktionstag in September organisieren will, einen weiteren wichtigen Meilenstein zum regionalen Bewegungsaufbau bieten.

Rheincamp (Thema Wasser & Chemieindustrie): An Deutschlands größtem Fluss werden verschiedenste Kämpfe rund um RWE, die Rheinwassertransportleitung und der Chemischen Industrie (ob PFAS-, Plastik- oder Pestizidproduktion) gebündelt. Diese Konflikte haben auch internationale Tragweite (Trinkwasserversorgung Niederlande, Mikroplastikverschmutzung und hochgefährliche Pestizide im Globalen Süden). Der regionale Schutz des Wassers kann hier mit einer dekolonialen Perspektive wie dem Kampf gegen Pestizidproduktion verbunden werden, unter dem Kleinbäuer:innen und Indigene leiden.

DIE ROADMAP

2025

August: 3. Vernetzungstreffen der Wasser-Initiativen & Verabschiedung verbindender Kernforderungen

November: 4. Vernetzungstreffen der Wasser-Initiativen & Gründung Arbeitsgruppen für Camp-Prozesse

2026

Januar: Wasserschützer:innen-Trainings in den drei Regionen der Flusscamps (Weser, Spree, Rhein)

Januar: Einstellung Camp-Koordinator:in beim Klima*Kollektiv

Februar: Bundesweite "Wasser-Aktionskonferenz" der Flusscamps (2 Tage, 100 Personen) als kollektiver Kickoff für gemeinsame Forderungen, Mobilisierung und Aktionsbilder

Mai bis Juli: Wesercamp (Ende Mai), Spreecamp, Rheincamp (Elbe-Saale Camp Ende Juli)

August: Vernetzungstreffen für regionale und bundesweite Pläne für 2027

